

Taburty's Woche

M. MATOUSCHEK

T. v. Schlieben

ILLUSTRIRT VON RUDOLF MATOUSCHEK

Schon als sehr junger Mensch hatte Taburty das Geschäft seines Vaters übernommen. Seine Familie fand, daß die gleichaltrige Maria Duca sehr gut zu ihm passen würde. Ihr Bruder Georg war Taburty's bester Freund und außerdem sein Teilhaber. Taburty hörte auf die Ratschläge seiner Familie, und heiratete Maria Duca, als er gerade zweiundzwanzig Jahre geworden war. Seine Ehe war ruhig und wohltemperiert verlaufen, wie es Gemeinsamkeit der Interessen und der Herkunft ganz von selbst ergaben. Mit fünfundvierzig Jahren, ein auch äußerlich noch junger Mann, hatte Taburty schon drei erwachsene Kinder. Sein ältester Sohn bereitete sich vor, das väterliche Geschäft zu übernehmen. Taburty hatte im Leben Erfolg gehabt. Er war ein reicher Mann geworden und die Mehrzahl der Menschen war geneigt, ihn und sein Leben für exzeptionell glücklich zu halten. All die Jahre hindurch aber hatte in Taburty, ihm selbst

halb verborgen, eine Sehnsucht nach dem Seltsamen, Außergewöhnlichen geschlummert. Sie äußerte sich nur gelegentlich in Taburty's Vorliebe für Gegenstände ostasiatischer Kunst, von denen er eine kleine Sammlung besaß. Mitunter hatte Taburty wohl auch den Wunsch gehabt, einmal Japan und China zu besuchen. Er hatte davon mit seiner Frau gesprochen und sie hatten geplant, wenn der Junge erst einmal das Geschäft übernahm, würden sie eine Reise um die Welt unternehmen.

Es war jetzt Sommer. Taburty's Familie lebte in einem Badeort. Dort war auch sein Schwager. Und da es Sonnabend war, wollte Taburty im Auto hinüberfahren, um dort einige Tage mit den Seinen zu verbringen. Taburty verließ schon sehr zeitig sein Büro. Er fuhr, wie er es immer tat, zu einem großen Blumengeschäft. Er kaufte einen Strauß Rosen. Man holte sie frisch aus dem Kühlraum. Taburty wartete indessen. Er